

VON MARK PILLMANN

BAD SASSENDORF Die Reise in die Kinderkurheime begann am Bahnhof. „Ohne irgendeine Erklärung oder Vorwarnung wurden wir in den Zug gesetzt“, erinnert sich Claudia*, die 1975 in der Kinderkur war. Das Ziel des Zuges war Haus Hamburg in Bad Sassendorf bei Soest. Die in den 20er-Jahren gebaute Kinderkurklinik präsentiert sich auf alten Postkarten als modernes Gebäude in strahlendem Weiß. Es lag am Stadtrand, neben einem Wildpark.

Die Gründe für die Kuren waren vielfältig: Einige Kinder wurden verschickt um ab-, andere um zuzunehmen. Auch Atemwegserkrankungen oder Bettnässen konnten Ursache sein, um vom Arzt eine Empfehlung für die Kur zu bekommen.

Wer Bettnässer war, bekam abends oft nichts mehr zu trinken, berichten Betroffene. Doch das erzielte nur selten den gewünschten Erfolg. Als Claudia eines Nachts auf die Toilette wollte, wurde sie von den „Tanten“, wie die Pflegerinnen genannt wurden, davon abgehalten – und machte prompt ins Bett, erinnert sie sich. „Ich hatte solche Angst, dass ich mir von einem Mädchen eine Unterhose und eine Pyjama-Hose lieh und in meinem nassen Bett neben dem Fleck versuchte, weiter zu schlafen“, erzählt sie. „Dafür bekam ich wieder Ärger und auch schon am Nachmittag nichts mehr zu trinken.“

Nach dem Aufstehen ging es für die Kinder zum Frühstück. Das Essen haben viele der Betroffenen noch sehr genau in Erinnerung. Im Haus Sassendorf wurde zum Frühstück Caro-Kaffee serviert, der getrunken werden musste. Zum Abendessen gab es dem Grund der Kur entsprechendes Essen: Wer abnehmen sollte, bekam weniger, wer zunehmen sollte, mehr. Die Kinder passten sich schnell an und teilten die Portionen. Denn: Es musste aufgefressen werden. Wer seine Portion nicht aufbekam, musste so lange sitzen bleiben, bis der Teller leer war – egal, was drauf war. Georg* war 1955 als Fünfjähriger in Bad Sassendorf. „Dort musste ich Erbrochenes weiter essen“, berichtet er heute.

Regelmäßig mussten die Kinder ihren Eltern Postkarten schreiben. Wer nicht schreiben konnte, diktierte den Text. Frei schreiben durften die Kinder nicht. Wer seinen Eltern von Heimweh, Hunger oder den traumatischen Erlebnissen berichteten wollte, bekam die Karte durchgerissen. Der nächste Versuch wurde dann von den „Tanten“ diktiert.

Briefe und Pakete, die von zu Hause an die Heime geschickt wurden, wurden teilweise zurückgehalten oder unter dem Personal aufgeteilt. „Die schönen Briefe, die meine Mut-



Eine Ansichtskarte zeigt das historische Gradierwerk, durch das Kinder des Kurheims als Therapiemaßnahme laufen mussten.

REPRO: GEMEINDEARCHIV BAD SASSENDORF

Kinderqualen im Kurheim

Zur Therapie sind Kinder bis in die 90er-Jahre in die Einrichtungen geschickt worden. Doch dort erfuhren sie auch Demütigung und Missbrauch, berichten Betroffene. In Bad Sassendorf hat die Aufarbeitung der Geschehnisse in einem ehemaligen Heim begonnen.

ter mir immer geschrieben hat, bekam ich erst in meinen Koffer gelegt, als wir abreisten“, sagt Claudia. „Dass sie mir immer Comics und Kinderbilder ausgeschnitten und die Briefe damit verziert hat, habe ich erst hinterher gesehen.“

In den Kurheimen wurden zudem Therapie- und Behandlungsmaßnahmen durchgeführt. Als Solekurort gab es in Bad Sassendorf einen Sole-Raum, in dem salzhaltige Luft inhaliert wurde. Auch Solebäder hat es gegeben. „War man fertig, wurde man mit einem Saunakübel eiskaltem Wasser übergossen“, sagt Petra*, die 1979 in Kur war. „Bis heute erschrecke ich, wenn mich jemand mit kaltem Wasser bespritzt.“

Am Nachmittag ging es in den Kurpark. „Dort mussten wir in einen dunklen Gang gehen“, sagt Claudia – das Gradierwerk des Solekurorts. „Wir haben uns sehr gefürchtet, viele haben geweint, davon hat aber keiner Notiz genommen, weil wir diesen Gang allein durchgehen mussten. Es war dunkel, tropfte von der Decke und es war sehr kalt. Wir hörten gruselige Stimmen.“

So schlimm es in der Kinderkur auch gewesen sein mag – für einige Betroffene begannen die eigentlichen Probleme erst zu Hause. Wer

von seinen Erlebnissen im Heim berichtete, dem wurde oft nicht geglaubt. Die Geschichten wurden als Kindermärchen abgetan.

Viele Betroffene berichten, dass sie sich nur bruchstückhaft an die Erlebnisse erinnern können. Andere, wie Maria*, haben ihre Erinnerung ganz verloren. Sie war 1973 als Zehnjährige im Haus Hamburg. Erinnern könne sie sich an nichts, was vor ihrem 14. Lebensjahr passierte. „Seit November letzten Jahres bin ich bei einem Arzt in Hypnose-therapie, um meine komplett ausgelöschten Kindheitserinnerungen hervorzuholen“, sagt Maria. „Ich denke, von uns ‚Erinnerungslosen‘ gibt es eine große Anzahl.“

Doch Haus Hamburg hat noch ein weiteres Problem: „2004 fragte mich eine Psychotherapeutin in ihrer Anamnese, was ich über das Alter von sechs Jahren wusste“, sagt Petra*. „Ich sagte nur ‚Nichts, es ist wie ein schwarzes Loch.‘“ Fünf Jahre später kamen die Erinnerungen im Rahmen einer Traumatherapie wieder hoch. „Damals hat mich ein Arzt mehrmals sexuell oral missbraucht, während ich krank alleine in einem Zimmer mit kariertem Bettwäsche lag“, sagt Petra. „Er drohte mir, es sei besondere Medizin, und wenn ich es nicht tun würde, würde ich meine Eltern und Geschwister nie wiedersehen.“ Bisher handelt es sich dabei um einen Einzelfall, sagt die

DAK, die das Haus ab 1960 betrieben hat. Weitere Berichte über Missbrauch im Haus Hamburg habe es noch nicht gegeben.

Als eine der ersten Trägerinnen der Kinderkurheime hat die DAK die Betroffenen Ende vergangenen Jahres öffentlich um Verzeihung gebeten, Hilfe angeboten und Aufklärung angekündigt. „Wir haben damit begonnen, alle Hinweise von Betroffenen zu sammeln“, sagt Pressesprecher Jörg Bodanowitz. Die DAK arbeite in vollem Umfang mit den Betroffenen zusammen – doch die Pandemie mache die Aufklärungsarbeit schwierig. Persönliche Treffen sind derzeit nicht mehr möglich. Trotzdem arbeite die Krankenkassen nach wie vor mit Hochdruck an der Aufklärung. Als nächstes soll etwa eine Stelle für einen Wissenschaftler ausgeschrieben werden, der die Aufklärung betreut.

Heute existiert das Haus Hamburg in Bad Sassendorf nicht mehr. Die Gebäude wurden abgerissen und durch eine moderne Reha-Klinik ersetzt. Übrig geblieben sind nur die Erinnerungen, ein paar Postkarten und Schriftstücke.

* Alle Namen der Betroffenen von der Redaktion geändert.

INFO

Geschichte und Hilfsangebote

Haus Hamburg Gebaut wurde das Gebäude in den 1920er Jahren. Von 1945 bis 1954 wurde der Komplex als Hilfskrankenhaus verwendet. Ab 1960 wurde er als Kinderkureinrichtung von der DAK betrieben, bis der Betrieb 1987 eingestellt und das Haus verkauft wurde.

Psychologische Beratung

Betroffene, die in ein DAK-Kurheim geschickt wurden, können sich bei der Kasse über die E-Mail-Adresse verschickungskinder@dak.de melden. Den Betroffenen bietet die Krankenkasse eine telefonische psychologische Beratung an. In einem Fall wurden von der DAK zudem die Kosten für eine Therapie übernommen.

Kreis Euskirchen schränkt Impfung mit Astrazeneca ein

EUSKIRCHEN (lukra/siev/dpa) Der Kreis Euskirchen hat die Corona-Schutzimpfung von Frauen unter 55 mit dem Wirkstoff von Astrazeneca vorläufig gestoppt. Nachdem eine geimpfte Frau (47) vergangene Woche gestorben war, sei dem Kreis nun der Verdacht auf „eine schwerwiegende Erkrankung“ einer 28-Jährigen nach der Impfung mit Astrazeneca gemeldet worden. Beide hatten laut Kreis eine Sinusvenenthrombose erlitten. Das Paul-Ehrlich-Institut prüft nach dem Tod eines 36-Jährigen aus dem Raum Kleve einen möglichen Zusammenhang mit einer Astrazeneca-Impfung. „Der Patient wies keine bedenklichen Vorerkrankungen auf“, sagte ein Sprecher der Uniklinik Essen unserer Redaktion. Zehn Tage nach der Impfung sei er mit einer Lungenembolie ins Krankenhaus eingeliefert und später nach Essen verlegt worden. Neurologen hätten dort zudem eine Sinusvenenthrombose sowie eine schwere Blutung festgestellt.

Die europäische Arzneiagentur EMA hat nach dem bundesweiten Aussetzen der Impfung Anfang März ähnliche Fälle geprüft – und kam zu dem Schluss, dass es keine Hinweise darauf gebe, dass von dem Impfstoff ein allgemein erhöhtes Risiko für Blutgerinnsel ausgehe.

MELDUNGEN

14 Landespolitiker von Hacker-Angriff betroffen

DÜSSELDORF (dpa) 14 Landtagsabgeordnete und kommunale Mandatsträger in NRW sind laut Verfassungsschutz von einem Cyberangriff betroffen, hinter dem der russische Geheimdienst GRU stecken soll. Elf der Politiker habe der Verfassungsschutz bereits erreichen können, teilte das Innenministerium mit. Vergangene Woche war bekannt geworden, dass mehrere Abgeordnete Ziel sogenannter Phishing-Attacken per E-Mail wurden. Da es sich um private Accounts handele, bestehe „keine unmittelbare Gefahr für das Landtagsnetz“, so der Landtag.

Unbekannte stehlen Flamingo aus Tierpark

HAMM (dpa) Unbekannte haben laut Polizei einen Flamingo aus dem Tierpark Hamm gestohlen. Eine Tierpflegerin habe am frühen Sonntagmorgen gemerkt, dass ein Tier – ein flugunfähiges Flamingo-Weibchen – in dem Gehege fehle, teilte die Behörde mit. Das Motiv sei noch unklar. Der Tierpark rechne nicht damit, den Flamingo zurückzubekommen, erklärte Geschäftsführer Sven Eiber. „Es gibt für Flamingos tatsächlich einen Sekundärmarkt mit hohen Preisen. So ein Chileflamingo kostet etwa 3500 Euro“, sagte er.



TEAK24.de

Möbel zum Genießen

CLICK & COLLECT

www.teak24.de

NEUE STRANDKÖRBE EINGETROFFEN!

In unserem **Onlineshop** finden Sie eine große Auswahl an Teak Gartenmöbel, welche Sie online oder telefonisch bei uns bestellen können. Ihre Bestellung können Sie dann bei uns an der Filiale abholen oder auf Wunsch liefern lassen!*

Antoniterstraße 2 · 47551 Bedburg-Hau
Telefon: 0 28 21 - 45 02 50

*Unter Einhaltung der aktuellen Corona-Schutzverordnung NRW.



Hövelmann Immobilien – Wir bieten Ihnen generationengerechte Mietwohnungen in Kleve und Bedburg-Hau mit Hausmeister-Service

Wir kaufen im Kreis Kleve und Wesel

- Bauernhöfe, Katstellen und Ackerflächen
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

Kontaktieren Sie uns
Telefon: 0 28 21 - 99 73 10
www.hoevermann.info



Hövelmann Holding GmbH
Gocher Landstraße 71 (89 zwischen Goch und Kleve) · 47551 Bedburg-Hau